

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgebenden.

Vierter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 5. Juli 1844.

27.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodaß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Meissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinsicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

Strickstrumpfanglegenheiten.

(Beschluß.)

Was nun den Vorwurf des Profaischen, Langweiligen und Abgeschmackten betrifft, der uns in Bezug auf die Beschäftigung des Strickens gemacht worden ist, so wollen wir uns jetzt einmal erlauben eure auf Zerstreuung berechnete Beschäftigungen einer kurzen vergleichenden Prüfung zu unterwerfen. Glaubt ihr, daß wir ein besonderes Wohlgefallen daran haben und haben können, wenn ihr zu Hause, die dampfende Tabakspfeife oder Cigarre im Munde, uns gegenüber sitzt und den stinkenden Qualm uns ins Gesicht blaset? Wähnt ihr etwa, dadurch eine poetischere Ausbenseite zu bekommen? Oder seid ihr der Ansicht, das Rauchen erscheine in unsern Augen als keine Abgeschmacktheit? Die Pfeife ist der „ewige Begleiter“ vieler Männer wie der Strumpf der fast aller deutschen Hausfrauen. Aber während ihr euer schönes Geld, das ihr viel, viel besser anwenden könntet, als nebelgleiche Dunstgebilde in die Luft hinauspaßt, sorgen wir mit nimmer ermüdenden Eifer dafür, daß an eure Füße der künstlich zusammengefügte Strumpf weich und schmeichelnd sich anschliesse und keine eurer Fersen

neugierig zwischen dem Pantoffel hervor in die Welt hinausschaue. Errothet ihr denn nicht vor euch selbst, wenn ihr den Contrast zwischen euren und unsern Zerstreuungen wahrnehmt? Oder sollen wir euch noch auf eine andere Zerstreuung, der ihr so oft und so gern obliegt, auf die des leidigen Kartenspiels verweisen? Gibt es etwas Abgeschmackteres, als das Hineinstarren in die bunten Blätter? Gibt es eine geisttödtendere Beschäftigung? Während wir mit dem Strickstrumpf in der Hand für alle äußere und innere Eindrücke empfänglich sind und bleiben, hört euer Ohr nur, was eben Trumpf ist, stiert euer Auge nur die todten Figuren an, um zuweilen nur einen Seitenblick auf den sich mehrenden oder vermindern den Geldhaufen zu werfen, und wenn Engel selbst vom Himmel herabconcertirten, so würden doch die Töne der überirdischen Musik spurlos und ohne Eindruck an euren Ohren vorüberauschen, und für den geistreichsten poetischen Vortrag des größten Meisters würdet ihr weder Sinn noch Gehör und Gefühl haben. Uns aber wirft man vor, daß uns die Begeisterung für unsere Dichter, die Empfindung für die „göttliche Musik“, die Gabe, den Gemahl aufzuheitern, der Sinn für die Freuden der Natur und was sonst noch abgehe, wenn wir „strumpften und strickten“, O ihr schwarzen